



# Dresden und Umgebung

## Ihre Freizeit opferten sie dem WDW

Recht verwundert waren die Taten des Gemeinheitsräumers einer großen Metallwarenfabrik an der Hamburger Straße in ihren Augen, als sie ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit zum Sonntagmorgen weit geöffnet wurden. Doch es diesmal aber nicht darum ging, der Zahl der Beschäftigten mitglieder zur Verfügung zu stellen, sondern die Arbeiterinnen und der „Sonntagsspaß“, in dem die Arbeiterinnen erschienen waren. Die Arbeiterinnen und Werkfräulein aus den verschiedenartigen Dresdner Betrieben hatten hier ihre für das Winterhilfswerk gearbeiteten Sachen ausgelegt. Zwar stellte die Vorweihnachtszeit dank dem wirtschaftlichen Wiederaufstieg und der dadurch gebotenen Kaufkraft des Volkes an Männer und Frauen in den Fabriken und Kontoren besondere Anforderungen, und gar manche Arbeiterinnen mußten geübt werden, um alle Waren pünktlich liefern zu können, und dennoch blieb man auch nach getaner Arbeit, trotz des wohlverdienten Feierabends, tagaus tagein noch lange beisammen, um gemeinsam für WDW zu sammeln, zu singen, zu lachen und zu spielen, — ja sogar zu malen, auf das auch den Armen des Volkes Weihnachts-, das Heil der Liebe, verschönt werde.

51 Werkfräulein und Werkfräulein waren emsig darangegangen, Kinderstiefelchen — schöne Knäuelarbeiten, ausgekostete Tiere, Puppen, die sogar „Rama“ lauten und die Augen ausschlagen können — mit Nannentarn umwundene Weihnachtsleuchter, Strickfäden, Hemden, Strümpfe, Jacken und Jackchen und viele, viele andere Dinge mehr anzufertigen, die in knapp vierzehn Tagen den armen deutschen Familien, insbesondere wohl im Sudetenland, unter dem Weihnachtsbaum liegen und unangenehm Menschen Freude bereiten sollen und auch werden. Was diese oder jene Arbeit Klein ansehe, dahinter steht etwas ganz Großes: Tatenerwecker Sozialismus einer wiedererwachenden Nation, wie er früher oft gepredigt wurde, im neuen Deutschland aber erst seine Verwirklichung fand.

## Ergebnisreicher Lichtabend in Berlin

Einen großen ergebnisreichen Lichtabend veranstaltete in Verbindung mit den in Berlin anläßlichen sächsischen Landmannschaften und unter Mitwirkung des Erzgebirgsdichters Max Wenzel (Chemnitz) und des Erzgebirgs-Jugendvereins Berlin das Delmatiner Theater am Sonntag in der Reichshausstadt im großen Saale des Lehrervereinshauses. Dieser Abend vereinte die in Berlin anläßlichen Sächsischen und sächsischen Volks- und Brauchtum zur Weihnachtszeit vor Augen. Ergebnisreiche Volksstücke wechselten mit Klängen aus der sächsischen Heimat. Zur Aufführung gelangte weiterhin ein ergebnisreicher Weihnachtsschwanz von Max Wenzel: „Der Schmied“, dargestellt von der Theatergruppe des Erzgebirgsdichters Max Wenzel in Berlin. Taus und eine frühele Ausprache hielten die Teilnehmer dieses Lichtabends noch lange beisammen.

## Schulfeier am Sonnabend

für die an der WDW-Sammlung teilnehmenden Schüler Reichsrechnungsdirektor Ruff hat in einem Erlaß angeordnet, daß die an der Sammlung und den Vorbereitungen für das Winterhilfswerk in der Zeit vom 10. bis 18. Dezember 1938 beteiligten schulpflichtigen Angehörigen der WDW, des WDW und der WDW für den Nachmittag des 10. Dezember von den Daueraufgaben befreit sind und der Unterricht am Sonnabend, dem 17. Dezember, für die Beteiligten ausfällt.

**Großbauplatz Timaensstraße.** Eine außerordentlich lebhafte Bautätigkeit herrscht zur Zeit auf dem Gelände des Straßendurchbruches zwischen der Röhre- und der Timaensstraße, wo die neue Timaensstraße entsteht. Von den 20 zu errichtenden Häusern sind bereits 18 fertig und bezogen. An den restlichen elf, die nahe der Röhrestraße liegen, wird tüchtig geschafft. Die sind zum Teil bis zum Dach emporgebracht. Die Schichten der neuen Straße sind gelegt, man hofft, diese anfangs des nächsten Jahres für den allgemeinen Verkehr freigegeben zu können. Die neue Häusergruppe dürfte voraussichtlich am 1. Mai bezugsbar werden.

**Stierdeuter.** Hans Böttger, der sächsische Meister, Paul Däferung, der Jamborger von Bild und Rhythmus, und Robert Schulze als Leiter seiner gefunden, einfallreichen, rhythmischen, witzigen und auch zu Herzen gehenden Musik wirken einheitlich zusammen. Alles was freudig bei der Sache. Eduard Kahl als König Klaus eine heitere Nummer für sich. Im ganzen noch was man sich einigt, ein schönes, wertvolles Weihnachtsgeschenk vom Generalintendanten. Dr. Fritz Brust.

## Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

**Schauspielhaus**  
Mittwoch, den 14. Dezember, wird das Märchenstück „Der kleine Huhn“ von Friedrich Forster wiederholt. Die Titelrolle spielt in dieser Aufführung zum ersten Male Christian Schmieder. Spielleitung: Rudolf Schwarz. Musikalische Leitung: Bernhard Eichhorn. Einstudierung der Tänze: Walter Kreidewitz. Anfang 10.30 Uhr (Ende gegen 22 Uhr). Kurzeit B.

## Die Frankfurter Oper von der Balkanfahrt zurück

Frankfurt a. M., 12. Dezember.  
Nach ihrer außerordentlich erfolgreichen Gastspielreise nach Bulgarien, Serbien und Kroatien ist die Frankfurter Oper unter Führung des Generalintendanten Reihner am Sonntag wieder in die Heimatstadt zurück. Auf dem Bahnfeld hatten sich viele kunstbegeisterte Volksgenossen eingefunden, die den zurückkehrenden Künstlern einen herzlichen Empfang bereiteten. Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs begrüßte die Künstler und sprach ihnen im Namen der Stadt seinen Dank dafür aus, daß sie sowohl in Bulgarien als auch in Serbien und Kroatien Zeugnis abgelegt hätten von dem hohen künstlerischen Stand der sächsischen Bühnen in Frankfurt a. M. Ein Götter damit eine hohe Kulturmission erfüllt.

**\* Vereinskongress sächsischer Bühnen.** Weihnachtliche Festlichkeiten am 18. Dezember, 20 Uhr, im Vauxhall. Mitwirkende: Paul Schneider (Leipzig) und Henry Schwarz (Ratzeburg). Weihnachtsspiele mit Walter Dornick, Erwin Kühn, Eitelsteine Weinhold, Brunhild Erxling und Karl Otto Schumann.  
**\* Dresdner Bühnen auswärts.** Kammerkammerling Max Hildebrandt ist von der Regale Bulle in Florenz eingeladen worden, anlässlich der internationalen Musikspiele dort spielt die „Zenta“ zu Singen. Dirigent ist Elmendorff, die Regie führt D. Woll.

diesem Feind einschlagen und welche Abwehrmittel wir für nicht a) halten.  
Es wäre denkbar, daß die Kampfanlage des Judentums die Kraft eines Staates voll in Anspruch nimmt, denn dieser Kampf wird in nicht nur auf der politischen, sondern stärker vielleicht noch auf der wirtschaftlichen Ebene geführt. Wir haben erlebt, daß große Staaten an einem solchen Abwehrkampf scheiterten, daß indische Länder durch den durch dunkle Mächte zum Niedrigt gezwungen wurden. Es wäre also bei dem nationalsozialistischen Deutschland, das zum Feind Nr. 1 des Weltjudentums geworden ist, sehr wohl denkbar, daß alle Kräfte von Volk und Staat in den Dienst dieser Abwehr gestellt würden. Daß wir das nicht zu tun brauchen, daß unsere Kräfte also noch zu anderen, gewaltigen Aufgaben ausreichen, ist der beste Beweis für Größe und Macht des nationalsozialistischen Deutschlands. Während die anderen Staaten sich im Rückwärtsgeraten erlösen und für die Schaffung kultureller Werte so gut wie nichts übrig haben, vollzieht sich in Deutschland ein kultureller Aufbau, wie er in diesem Ausmaß seit Jahrhunderten nicht mehr zu verzeichnen war.  
Wir bauen heute nicht nur Kanonen und Flugzeuge, sondern gewaltige Kulturdenkmäler, wie sie in keinem anderen Land der Erde errichtet wurden. Während die königliche Baukunst in den Siegerstaaten von 1918 ein kümmer-

liches Dasein fristet und das kulturelle Gesicht einer Weltmetropole wie Paris heute vollkommen durch das 17. und 18. Jahrhundert bestimmt wird, wachsen im nationalsozialistischen Deutschland riesige Bauten empor, die späteren Generationen Kunde geben werden von der Größe unserer Zeit. In London und Paris, von den Provinzialstädten ganz zu schweigen, sucht man heute vergeblich nach monumentalen Gemeinschaftsbauten. In ein paar supermodernen und deshalb oft schon nach zehn Jahren wieder unmodernen Geschäftshäusern erschöpft sich der Bauwille von Völkern, die keinen Krieg verloren haben, die Weltreiche besitzten und eine fürchterliche nationale Passion, wie wir sie von 1918 bis 1933 durchlitten, nicht einmal ahnen können.  
So werden die Bauten Adolf Hitlers — und es gibt keine bessere Gesamtbezeichnung für alle diese monumentalen Denkmäler — zum geschichtlichen Symbol. Wir, die in Krieg und Nachkriegszeit arm geworden sind, denen man allen Besitz geraubt hat und die man auf Jahrzehnte finanziell verkrüppelt glaubte — wir sind es, die späteren Jahrhunderten das Europa von 1938 repräsentieren werden. Dann wird kein Mensch mehr von südländischen Hebern, von Pamphleten, Verleumdungen und Lügen wissen. Aus den Steinen aber, die wir jetzt aufrichten, wird dann der Welt eine große Zeit, der Glaube eines erneuerten Volkes und die Macht eines stolzen Staates reden.

## Das blaugeschlagene Auge am Wahltag

### Beirufener amerikanischer Journalist als Greuelmärchen-Erzähler entlarvt

Memel, 12. Dezember.

Der litauische Rundfunksender in Memel hat sich am Abend der Landtagswahl in ebenso tendenziöser wie irreführender Form mit einem Vortrag beschäftigt, der für den Betroffenen, einen amerikanischen Journalisten, überaus bedauernd ist. Der zur Zeit in Memel weilende amerikanische Journalist Robert Sellmer hat in der Nacht zum Wahlsonntag in sinnlos betrübtem Zustand die Straßen Memels unflüchtig geschimpft, wobei er Vorübergehende größtenteils belästigte und beschimpfte. Männer des Memelländischen Ordnungsdienstes, die ihn in ruhiger Form mehrmals ermahnten, sich verständig zu verhalten und nach Hause zu gehen, wurden von ihm gleichfalls beschimpft, so daß sie sich schließlich genötigt sahen, ihn zur Polizeiwache zu bringen. Bei seiner Vernehmung auf der Wache benahm er sich überaus widerspenstig und beleidigte die Beamten mit den ungläublichsten Schimpfwörtern. So wurde ein englisch sprechender Polizeibeamter, der die Vernehmung durchführte, von Sellmer als „deutscher Bastard“ und „Sohn einer deutschen Hündin“ beschimpft. Trotzdem wurde er unmittelbar nach Beendigung der Vernehmung wieder freigelassen.  
Obwohl Sellmer also allen Grund gehabt hätte, sich seines Benehmens zu schämen, hat er nachträglich versucht, die in Memel anwesenden Vertreter der Auslandspresse zur Verbreitung eines falschen Greuelmärchens zu veranlassen. Da er mit einem blauge Schlagene Auge von seiner Alkoholvergiftung in sein Hotel zurückgekehrt war, behauptete er, vom Memelländischen Ordnungsdienst oder von den Beamten auf der Polizeiwache blutig geschlagen worden zu sein. Er ver-

wirkte sich dabei infolgedessen in Widerspruch, als er abwechselnd bald dem Ordnungsdienst und bald die Landespolizei für sein Mißgeschick verantwortlich machte. Zur Klärung des Tatbestandes begaben sich zwei namhafte amerikanische Journalisten am Sonntagabend zur Polizeiwache, wo die beteiligten Beamten im Beisein der beiden Amerikaner sowie des Vertreters des Deutschen Nachrichtenbüros über den Vorgang vernommen wurden. Dabei ergab sich einwandfrei, daß der beirufene Sellmer vom Memelländischen Ordnungsdienst ohne die erwähnten Verletzungen auf der Polizeiwache eingeliefert wurde und selbstverständlich die Wache auch unverletzt verlassen hat. Seine Entlassung erfolgte bereits um 2 Uhr nachts, während er erst sehr viel später einen feiner amerikanischen Kollegen aus dem Polizeibüro erlittenen Mißhandlungen zu beschweren. Er scheint sich also nach seiner Entlassung auf der Polizeiwache noch längere Zeit auf der Straße herumgetrieben zu haben, wobei er sich infolge seines Zustandes in irgendwelche Kaufhändler verwickelt haben muß.

Man hätte über die alkoholischen Auslassungen dieses nicht gerade vorbildlichen Vertreters der öffentlichen Meinung der USA den Mantel christlicher Nächstenliebe breiten können, wenn er nicht die Bekundungsfähigkeit besaß, sich als Opfer des Memelländischen Ordnungsdienstes bzw. der memelländischen Landespolizei hinzustellen, und wenn der litauische Rundfunksender in Memel sich nicht dazu hergegeben hätte, die verurteilende Behauptung zu verbreiten, der Memelländische Ordnungsdienst hätte den amerikanischen Journalisten blutig geschlagen.

## Argentinien geht nicht ans Schlepptau der USA

### „Die Wurzeln unserer Politik liegen in Europa“ - Erklärungen der Lima-Konferenz

Lima, 12. Dezember.

Die programmatischen Reden des argentinischen Außenministers Cantillo und des Außenministers Quijón haben nunmehr die erwartete Erklärung gebracht, daß die Kräfteverteilung auf der Konferenz jetzt in dem in den Ansprüchen angezeichneten Sinne steht. Argentinien scheint jedenfalls entsprechend seinen auch früher schon abgegebenen Erklärungen entschlossen zu sein, sich durch Washington nicht von seiner traditionellen Politik abdrängen zu lassen, deren Wurzeln bei aller Solidarität mit den USA in Europa liegen. In den nächsten Tagen sind die Stellungnahmen der übrigen Delegationsführer zu erwarten.

Das Schwergewicht der Verhandlungen liegt jetzt bei den Kommissionsarbeiten, die zahllose Anträge zunächst durchzusehen haben, ehe sie der Vollversammlung vorgelegt werden. Zeitlich wenn die gefassten Beschlüsse einstimmig angenommen werden sollten, bedürfen sie der Ratifizierung durch die verschiedenen Regierungen. Aus diesem Grunde werden wohl viele Anträge das Schicksal zahlreicher Entschließungen früherer panamerikanischer Konferenzen teilen, von denen nur ein Bruchteil jeweils durch die einzelnen Staaten ratifiziert worden war. Im übrigen ist die letzte Plenarsitzung

auf den 21. Dezember vorverlegt worden. In Anbetracht der Amtübernahme des neuen Präsidenten von Chile an diesem Tage ist es jedoch wahrscheinlich, daß die Konferenz noch früher geschlossen werden wird.

## Volkskommissar in Anagnade

Moskau, 12. Dezember.

Zum Volkskommissar für Staatsbürger in der Sowjetunion wurde, wie amtlich verlautet, der bisherige Volkskommissar für Landwirtschaft der großrussischen Bundesrepublik (RSFSR), S. S. Gubanow, ernannt. Über den bisherigen Inhaber dieses Amtes, Jurkin, wird nichts mitgeteilt. Es ist also anzunehmen, daß er in Anagnade gefallen ist.

Jurkin, der abgesehen als landwirtschaftlicher Fachmann einen guten Ruf genöß, ist der Tierzucht in der Sowjetunion, die im Januar d. J. neu bestellten Volkskommissaren der Sowjetunion, die im Laufe weniger Monate wieder verschwand.

Wie amtlich verlautet, wurden je zwei neue stellvertretende Volkskommissare der Leichtindustrie, Klimow und Murawiew, und der Holzindustrie, Sergejew und Popuchow, ernannt.

Fändelnde und Nonalierende der Komödie wirken, mehr noch in dem vordringenden Dialog als in der nicht immer arabischen und überaus lebhaften Handlung. Das Tischevova spielt höchst verführerisch die Frau mit dem schwindenden Menschenverstand. Paul Klinger ist der vollendete Cavalier des ancien régime, Karl Kadda ein nur allzu leicht verwundbarer Diener der Revolution. Dem alten Jean gibt Rudolf Blümmner die ganze Würde und Weisheit eines alten Dieners, und selbst zu einem alten Teil des Volks ein, mit dem der Abend überreichlich bedacht wurde. Friedrich Dösel.

## „Schwarzer Peter“ im Deutschen Opernhaus

Mit dem Siegesbewußtsein der Aufführungsjahre 200 in der vergangenen Spielzeit zog der „Schwarze Peter“ von Robert Schulze nun endlich auch in Berlin ein. Die Reichshausstadt braucht sich dessen aber nicht zu schämen. Es ist ja eher ein gutes Zeichen, nämlich der Beweis dafür, daß das Opernleben Deutschlands nicht einseitig zentralisiert ist und es nicht sein will, daß es auf die Reichshausstadt beschränkt bleibt. Das Publikum der Weltstadt reagiert allerdings manchmal überaus heftig auf die Theaterbesucher kleinerer Städte, und dies besonders, wenn es sich um Schöpfungen extremen Charakters handelt. Der „Schwarze Peter“, dessen Damburger Uraufführung nun schon zwei Jahre zurückliegt, ist ein Werk, bei dem man nicht von vornherein wissen konnte, ob die Zuschauer des Deutschen Opernhauses kräftig ja oder ägernd nein sagen würden. Sie taten das erstere. Sie richtig einstellen, daß es das Geheimnis, durch das man so vielen Dingen des Lebens und der Kunst geholt wird. Der „Schwarze Peter“ ist etwas anderes als „Hänsel und Gretel“ oder „Die Königskinder“ von Humperdinck, in denen das romantische Klängebeil der Wagnerischen Orchesterprache weiterlebt. Er ist auch dem „Grünheller“ von Plüner, das unendlich art und feinstil herabgewürdigt, nicht vermandt. Der „Schwarze Peter“ ist etwas Neues. Er ist kindlich märchenhaft, natü. berb. parodistisch, gemätselt und doch reif, eine Kinderoper und wieder eine richtige Oper, in der der Zeit geschaffene für „keine und große Leute“. Und so manche beherzgendem Wahrheit wird gesagt und gelebt, daß keine Arbeit findet, wer nichts anderes als Schwarzer Peter spielen gelernt hat, daß kein Unterschied ist zwischen König und Bediensteter und ähnlichem. Im Zuschauerraum begrüßten sie uns alle schon, auf dem Vorhang nämlich, die Könige, der Spielmann, der die Hauptmann mit seinem Kaudchen, die Königskinder und ihre konfliktlichen Ammen und ganz oben der propheetische

## Berliner Theater

### „Mimé“ oder „Der gesunde Menschenverstand“

Was kann aus einem antiken Kavalierspiel der französischen Hofoper, wie ihn der Prinz von Viane an Mimé von Colonna geschrieben und Delna Coublie ihn sich zum Anreiz für seinen Dreifakt hat dienen lassen, was kann aus solchem Material der Darsen anderes Herauskommen als ein Spiel, ein Spiel mit Worten und Gefühlen? Nun, es ist ein sauberes, witziges, zuweilen sogar satirisches Spiel geworden, dem man die Ankünfte an Wilde, Shaw und Pirandello sehr verehrt, schon weil man sofort sieht, daß es dem Verfasser an eigenen Einfällen und Gedanken nicht fehlen wird.

Dabei läßt sich die Geschichte zeitweilig recht gefährlich an. Erscheint doch in dem Liebesdrama der reisenden Mimé ein wütender Kommissar der Republik einens zu dem Zweck, ihren dort verborgenen Geliebten, den Grafen Wänon de la Roche, zu verhaften und womöglich aufs Schafot zu befördern. Aber Mimé weiß den nur äußerlich rauben Warden bald auf zärtlichere Pläne abzulernen, ihm sogar den Paß für Wänon abzuknöpfeln — freilich nur mit dem Erlaß, daß die beiden Liebhaber nun in Eile flucht erntrennen und sich übers Epheuhaus auf Tod und Leben duellieren müssen. Einer von den beiden ist zu viel auf der Welt! So denken die Männer. Die Frau aber in ihres Darsens Unloalk meint, sie könnten schon doch flüchten bleiben, verhindert ein zweites, nun vielleicht doch flüchten verlaufenes Duell und schickt den ernüchterten, von Liebe arden bevor der Dandel nach den vertriebenen Geliebten der Ehre anzuvertrauen sei. Mimé ist in Verzweiflung. Da rät ihr Jean, der weihnachtliche Diener, den Grafen lauden zu machen, daß er klüger sei als sie selbst, so daß er aus sich selbst zu handeln meint, wenn er, statt allein dem Revolutionsräuber nachzusetzen, mit Mimé zusammen über die Grenze entwischt. Den Paß des Kommissars hat er ja in der Tasche.

Die Komödie führt den Nebenmittel „Der gesunde Menschenverstand“. Den vertritt und verliert Mimé und flucht mit ihrer weiblichen Unloalk sowohl über den Revolutionsräuber wie über den Aristokraten, um welchen die gottverdammte Konvention zu erwählen, die der Aristokraten und der Revolutionsräuber, die der Darschafften und der Pafalen.  
In der von Friedrich Siems inszenierten Aufführung der Komischen Oper wird das Spielstück

Montag, 12. Dezember 1938  
Umschulung  
Das Ergebe  
Eilend, Reih  
der Manfand  
der WDW sic  
genogen lüht  
gaulen ge  
abteilung  
den ist, best  
die zweite  
„Eisen un  
bera durha  
In der eigen  
ber „Baufach  
Dresden, de  
den den Präsi  
Sachsen, Wohl  
Veitungsab  
Eisen und M  
triebe mit  
mitalliebr  
nahmen 1107  
schäftsmitt  
teil. Zwei V  
nahme, 21 da  
Zeitungsdie  
Dem Kampf  
neuen betrie  
und AUB  
leben Jahre  
arbeiten um  
Verfügung  
satten sind  
erhöhtung  
sch bereits 64  
geschlossen. 1  
- c f e n diene  
finden sich in  
Am vergan  
Fampl warc  
tall“ mit 3524  
Gan Zahlen  
den Manfager  
Erlaß der De  
Heilung eines  
Verstärkung.  
Der Leiter  
neubau, Diti  
Bedeutung de  
führungen au  
sprach 1300  
Schulungsdie  
Gemeinlich  
Am Schulun  
kleine Peter  
Fetisch zu  
großen Hagen  
alleberung d  
Kaufabau d  
von „Eisen un  
Reich  
Eine Anstie  
Ter Werber  
fin, als über  
Heilungsdie  
Stelle der M  
„K 300  
den 16, die in  
Träger für  
lungen und W  
ausstellungsp  
schult wurde d  
Ueber  
Eröße Mitt  
Das Kor  
Wesierung u  
in Bekalt vo  
den zur Um  
verschiedenst  
gestellt werde  
Da neben  
den letzten  
Balkan  
feiten zu fä  
den in erste  
Ergebnisse  
unterstütz  
Mittel für  
Chile, Poliv  
vorgesehen.  
Einführung  
in den  
Die Reichs  
haben unter  
vom 8. 12.  
festig vom  
E. 107), das  
vom 20. 9. 2  
Die Durchf  
vom 20. Sept  
auch in den  
1. für Atli  
schaften au  
dieser Veror  
teiler einget  
den übrigen  
Gebiete oder  
in das übric  
3. für We  
Kalten und  
wenn auf bi  
schriften des  
Zöngelka  
den  
Im Reichs  
verpflichtet  
plan eine S  
über die So  
die Knobm  
zinsen über  
1. Dezember  
Gebiete gel

Reichsamtsteiler Hilgenfeldt-Schirmherr der NS-Wettbewerbschau

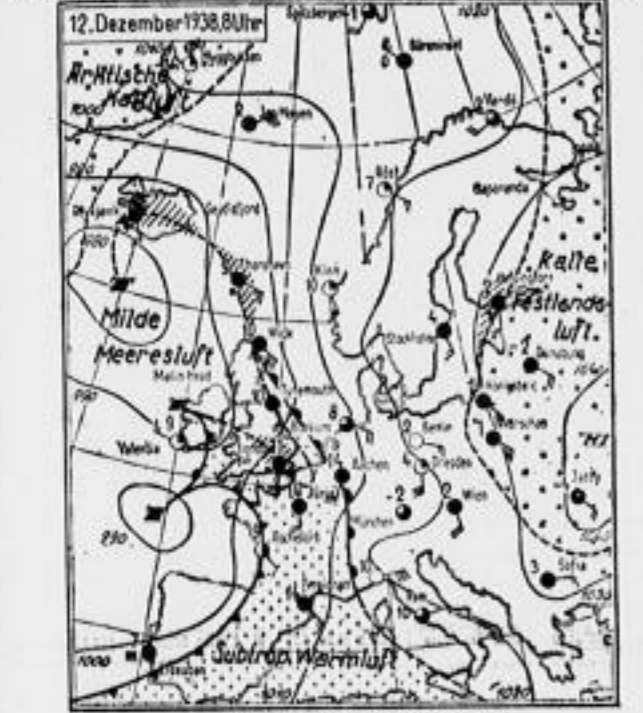
Freiberg. Die Freiburger Dillergewand erdffnet am Sonntag unter ffrhlicher Anteilnahme der Beobachter...

1938 wurde in der alten ffrhlichen Verahauptstadt der stoffe Gebilde des Wettbewerbs der NS erffnet. Von hier aus nahm er seinen Weg...

An einer abendlichen Feierstunde am dem nach in vorweihnachtlichem AuBer erfrachtenden Obermarkt...

Wetternachrichten vom 12. Dezember

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Ausgaborts Dresden



Erklrungen betr. Wetter: 1. heiter, 2. halbbedeckt, 3. wolkig, 4. bewolkt, 5. Regen, 6. Schnee...

Witterungsbedingungen am 12. Dezember: 1. heiter, 2. halbbedeckt, 3. wolkig, 4. bewolkt...

Witterungsbedingungen am 13. Dezember: 1. heiter, 2. halbbedeckt, 3. wolkig, 4. bewolkt...

Witterungsbedingungen am 14. Dezember: 1. heiter, 2. halbbedeckt, 3. wolkig, 4. bewolkt...

Witterungsbedingungen am 15. Dezember: 1. heiter, 2. halbbedeckt, 3. wolkig, 4. bewolkt...

Witterungsbedingungen am 16. Dezember: 1. heiter, 2. halbbedeckt, 3. wolkig, 4. bewolkt...

Witterungsbedingungen am 17. Dezember: 1. heiter, 2. halbbedeckt, 3. wolkig, 4. bewolkt...

Witterungsbedingungen am 18. Dezember: 1. heiter, 2. halbbedeckt, 3. wolkig, 4. bewolkt...

Witterungsbedingungen am 19. Dezember: 1. heiter, 2. halbbedeckt, 3. wolkig, 4. bewolkt...

Witterungsbedingungen am 20. Dezember: 1. heiter, 2. halbbedeckt, 3. wolkig, 4. bewolkt...

Witterungsbedingungen am 21. Dezember: 1. heiter, 2. halbbedeckt, 3. wolkig, 4. bewolkt...

Witterungsbedingungen am 22. Dezember: 1. heiter, 2. halbbedeckt, 3. wolkig, 4. bewolkt...

Witterungsbedingungen am 23. Dezember: 1. heiter, 2. halbbedeckt, 3. wolkig, 4. bewolkt...

Witterungsbedingungen am 24. Dezember: 1. heiter, 2. halbbedeckt, 3. wolkig, 4. bewolkt...

Witterungsbedingungen am 25. Dezember: 1. heiter, 2. halbbedeckt, 3. wolkig, 4. bewolkt...

Witterungsbedingungen am 26. Dezember: 1. heiter, 2. halbbedeckt, 3. wolkig, 4. bewolkt...

Witterungsbedingungen am 27. Dezember: 1. heiter, 2. halbbedeckt, 3. wolkig, 4. bewolkt...

Witterungsbedingungen am 28. Dezember: 1. heiter, 2. halbbedeckt, 3. wolkig, 4. bewolkt...

Witterungsbedingungen am 29. Dezember: 1. heiter, 2. halbbedeckt, 3. wolkig, 4. bewolkt...

Witterungsbedingungen am 30. Dezember: 1. heiter, 2. halbbedeckt, 3. wolkig, 4. bewolkt...

Witterungsbedingungen am 31. Dezember: 1. heiter, 2. halbbedeckt, 3. wolkig, 4. bewolkt...

Witterungsbedingungen am 1. Januar: 1. heiter, 2. halbbedeckt, 3. wolkig, 4. bewolkt...

Witterungsbedingungen am 2. Januar: 1. heiter, 2. halbbedeckt, 3. wolkig, 4. bewolkt...

Witterungsbedingungen am 3. Januar: 1. heiter, 2. halbbedeckt, 3. wolkig, 4. bewolkt...

Winterhilfswerk ein. Der Gebietsfhrer verkndete, das ffrhliche Einlad der Jugend frs WDW...

Dnemark beschenkt judendeutsche Gaskinder. Hamburg, Dnemark und sein großes Dillswerk...

Singeheurer Verkehr am Silbernen Sonntag. Radeberg. Der Silberne Sonntag brachte neuer zum ersten Male nach vielen Jahren...

Table with 10 columns: Stationen, Temperatur, Wind, etc. Lists weather data for various locations like Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflsse. Table showing water levels for different rivers and stations.

Offenergebnis keine Sportmnglichkeit. Sffischer Winterwetterbericht vom 12. Dezember.

Reichsfrhnen-Wetterdienst. Reichsautobahnen: Schnee- und eisfrei, fahren unbehindert.

Dresden die 'Lieder der Jugend'. Die Bela Bartok aus dem Schatze ungarischer Volkslieder...

10 Jahre Collegium musicum in Bautzen. Das Collegium musicum in Bautzen feierte sein jehnjhriges Bestehen...

Das Lied der Wlfer. Am letzten Pflanzschlo-Konzert des alten Jahres...

Nach 19 Jahren zum Tode verurteilt

Ein Mord findet seine Sfhne. Mdrlich. Vor genau 19 Jahren, an einem Novembertage des Jahres 1919...

Der Fahrer floh nach tddlichem Unfall

Am Freitag, dem 2. Dezember, gegen 10 Uhr, ist auf der Reichsstrahe in Wehrsdorf ein Dorlangenge nach Steinigtwoldsdorf...

Einbrecher nachts am Werk

Einem noch unbekanntem Einbrecher gelang es, in der Nacht zum 9. Dezember in die Bfrorume eines Waren-Einkaufvereins...

Immer wieder der Alkohol

Die Nachrichtenstelle des Polizeiprdsidiums teilt mit: Der am 20. 11. 1938 in Tannenberg geborene Alfred Walter...

Familien-Nachrichten. Klaus Detloff, Annie Hinstorff geb. Priem, Dr. Frey Hinstorff, Landgerichtsrat.

Advertisement for 'Selbst-Rollos' and other products. Includes text: 'Selbst-Rollos direkt vom Hersteller', 'Rabener Sitzmbel', 'Gasherde Gaskocher'.

SLUB logo and text: 'Wir ffrhren Wissen.' (We lead knowledge.)

# Ein Fahr... und dann?

ROMAN von CARL OTTO WINDECKER

Aber das war Unfuss, Vöhrmann war wirklich noch ungewöhnlich jugendlich, in seinem Aussehen, in seiner Art. Er lief noch immer weite Stroden zu Fuß, schwamm, ruderte.

Eines Tages, vor etwa zwei Jahren, war Vöhrmann hier im Betrieb aufgetaucht, nachdem man vorher kurz mit ihm korrespondierte. Hanna hatte in einer früheren Berliner Tageszeitung ein Interat aufgegeben und einen stillen Teilhaber gesucht. Vöhrmann kam also, erzählte in seiner etwas zu forretrie, zu weisheitsweisig genauen Art, daß er pensionierter höherer Verwaltungsbeamter sei, sich jetzt ein halbes Jahr auf Reisen herumgetrieben habe und die Mutatigkeit satt habe. Er fühlte sich noch lange nicht alt genug, um zum alten Eisen zu zählen, er habe ein wenig Vermögen, sei als Verwaltungsbeamter auch kaufmännisch bewandert.

Hanna wollte damals nicht recht. Sie hatte einen stillen Teilhaber gesucht, sie schenkte sich, jemand in ihren Betrieb hereinzunehmen. Aber sie war nun genug, Vöhrmann nicht endgültig abzulehnen. Sie wartete noch vierzehn Tage, und als sich — außer einigen sehr unheimlichen und zweifelhaften Geschehnissen — kein anderer „stiller“ Teilhaber mehr meldete, nahm sie Vöhrmanns Angebot, der sich mit zunächst zehntausend Mark interessierte, an. Schon wenige Tage später war der Vertrag perfekt, und Vöhrmann zog in das zweite kleine Büro neben Hannas eigenem Paratraum.

Ob Vöhrmanns Eintritt in das Unternehmen ein Fortschritt war, ließ sich zunächst noch nicht ablesen. Seine Einlage wurde in der Hauptache dazu verwendet, den Betrieb auszubauen, einen zweiten Brennofen hinzuzunehmen, aus anderen freierwerbenden Beiträgen den kleinen Wagen zu kaufen, damit Vöhrmann mit größerer Intensität die Kunden in der Provinz besuchen konnte, Kassa- und Hausabrechnungsgeschäfte, die kunsthandwerkliche Keramik veräußerte. In die künstlerische Zeituna, die Hanna innehatte, sprach ihr Vöhrmann nicht hinein. Im übrigen erwies er sich als fleißiger Mensch, nur seine übertriebene Korrektheit, die sich oft in eine für Hanna qualende Bedanterie auswirkte, hörte und reizte manchmal zur Opposition.

Verständlich, als Mensch, war er durchaus genießbar. Ja, es stellte sich heraus, daß er den kleinen Freuden des Lebens keineswegs abgeneigt war, er trank gern ein gutes Glas Wein, er konnte anrengend plaudern, wenn man sich an seine „preußisch“ abgekochte Sprechweise gewöhnte, mehrmals war Hanna seiner Einladung gefolgt und mit ihm ins Theater oder ins Konzert gegangen. Er überhäufte sie dann mit einer Fülle seiner Aufmerksamkeit und mit der Ritterlichkeit seiner Generation. Man konnte sich wohl fühlen in seiner Gesellschaft, auch wenn man manchmal in Verlebung war, „Entschelmen“ zu ihm zu lassen. In Wirklichkeit sagte es Hanna nie, denn sie wußte, daß er das nie verzeihen könnte.

**Sporthaus Denicke**  
Waisenhausstr. 27 - Ruf. 39427  
Alpenländische Trachten Skisport  
Autoskiträger

Aber nie wurde das Verhältnis wirklich herzlich. Immer blieb in Hanna eine letzte Reserve. Und hatte sie einmal, in frühlicher Pause, bei irgendeinem Zusammensein außerhalb des Betriebes, ein persönliches, herzliches Wort zu Vöhrmann gesagt, dann war sie selbst stets erschrocken — so als habe sie sich eben vergeben. Sie verstand das selbst nicht ganz. Ihre eigenen Meinungen blieben ihr unklar. Und manchmal hatte sie sogar das Gefühl, sie müßte Vöhrmann aus dem Weg gehen.

Dann, eines Tages — gerade als Vöhrmann für mehrere Tage auf die Reise gegangen war — war Vöhrmann eines Morgens mit einem großen Blumenstrauß im Büro aufgetaucht. Im dunklen Anzug, wie zu einer Geburtstags- oder Begräbnisfeier.

„Hannu? Warum so feierlich?“ hatte Hanna ihm entgegen-gelacht.

Mit den steifen, gezielten Schritten, die seiner Art entsprachen, war Vöhrmann auf Hanna zugegangen und hatte ihr die Blumen in den Arm gelegt. „Meine Gnädigste“, sagte er dabei, die Hand für eine Fülle von Ausdruckszeichen bereit haltend. „Ich glaube, daß ich Ihnen keine Neuigkeit sage, wenn ich erkläre, daß ich Sie liebe —!“

Wacht er einen dummen Scherz? hatte Hanna unwillkürlich gedacht. Und war noch launiglosler geworden, als sie in das ernste, feierliche Gesicht Vöhrmanns sah.

„Ich bin kein Jüngling mehr“, hatte Vöhrmann weiter gesagt. „Aber ich bin auch noch kein alter Mann. Ich bin Junggeheiratet geworden, mein Leben lang — und jetzt lange ich an, die Einlassung unangenehm zu empfinden. Sie wissen, meine Gnädigste, daß meine privaten Verhältnisse durchaus geordnet sind, ab — und — darum darf ich Sie fragen: würden Gnädigste Lust verspüren, meine Frau zu werden?“

Zwanzig Ausdruckszeichen! hatte Hanna gezählt. Es war ihr ein wenig wie im Kopf — am liebsten wäre sie, ohne eine Antwort geben zu müssen, rasch unter ihren Schreibtisch gekrochen. Aber Vöhrmann stand vor ihr, mit erhobener Hand, im schwarzen Anzug, feierlich und ernst, die Augen unerschütterlich hinter dem gläsernen Kreuzer.

„Ich verheiräte“, nickte Vöhrmann. „Gnädigste sind nicht in der Lage, mir sofort eine Antwort zu geben!“

Ausdruckszeichen! dachte Hanna. „Ich habe sechzig Jahre gewartet, bis ich die Frau fand, die mir zulagte, Sie, meine Gnädigste. Es ist nicht schlimm, wenn ich nun noch ein paar Tage warten muß. Darf ich hoffen, daß Sie mir in einer Woche Bescheid geben?“

„Ja“, sagte Hanna endlich. „Gern, Herr Vöhrmann — es kam ein wenig überraschend — verzeihen Sie!“

Um die schwachen, zusammengekniffenen Lippen Vöhrmanns spielte ein gültiges, nachsichtiges Lächeln. „Ich verheiräte durchaus, meine Gnädigste!“ Er trat auf sie zu, nahm ihre Hand. „Erlauben Sie, daß ich dies zarte, kleine Händchen küsse?“ Hanna verbüß ein Lachen. Süßes, kleines Händchen. Und sah sie keine Gnädigste. Und — wer weiß, was noch. Das war seine Art, das waren seine ritterlichen Komplimente.

Aber sie lachte nicht mehr, als Vöhrmann dann, sehr feil und feierlich, das Büro verließ. Mein Gott, dachte Hanna. Wie soll man weiter zusammenarbeiten, wenn ich ihm jetzt nein sagen muß? Wird er sich nicht von uns zurückziehen und sein Geld zurückverlangen? Sorgenvoll, argwöhnig hatte sie vor sich nieder. Auch das noch. Auch das noch.

Ja, so war das damals gewesen. Und dann hatte sie die erste Woche verstreichen lassen, die zweite, ohne daß sie Vöhrmann die erwartete Antwort gab, ohne ihm ihr Nein zu sagen. Wannmal in diesen vierzehn Tagen überlegte sie, grübelte. Warum kränkte sie sich eigentlich? War Vöhrmann nicht eigentlich so etwas, was man eine „gute Partie“ nennt? Alt und vermögend. Und dabei noch ganz nett, gut aussehend, ein verantwortungsvoller, zärtlicher Charakter? Tausend andere Mädchen in ihrer Lage hätten mit Freuden zugestimmt. Wußte sie denn die große Liebe sein? Nur sehr arme und sehr reiche Mädchen können sich den Luxus leisten, den Mann zu heiraten, den sie lieben. Aber immer, wenn ihre Vogel sie so weit gebracht hatte, dann wehrte sich ihr Gefühl, beehrte auf, und wie viel liegt es in ihr hoch. Vöhrmann — und ich — ich habe kein Recht eine solche Heirat anzuschlagen, sagte ihr

Verstand. Ich kann nicht, ich kann nicht! Ich habe es Antwort in ihr.  
Sie war Vöhrmann von Herzen dankbar, daß er sie nicht fragte, nicht um einen Entscheid drängte, sondern ruhig und gelassen, wie es schien, über die Angelegenheit hinwegging. Sein Wesen ihr gegenüber änderte sich in keiner Weise. Er blieb aufmerksam und zuvorkommend, zurückhaltend und doch von einer gewissen Härlichkeit.  
„Ich weiß, daß Sie jetzt nicht so sagen können“, sagte er ihr einmal. „Aber ich habe Zeit, viel, viel Zeit, meine Gnädigste. Ich kann warten!“ Das war das einzige Wort, das er über die Sache sprach.

Wertwürdig, daß aber heute, nach diesem ersten Arbeits-tag nach den Ferien in Schwerdt, die Sache zum ersten Male wieder auftauchte. Und nicht von Vöhrmanns Seite.

Es war auf der Heimfahrt. Hanna sah neben Vöhrmann im kleinen Wagen. Vöhrmann war heute ein wenig nachlässig und fuhr ausnahmsweise langsam. Sogar auf der Deckstraße, die mit ihrer langen, geraden Strecke zu hoher Geschwindigkeit reizt, fuhr er nicht übermäßig schnell.

„Sag mal“, begann er nach einer langen Pause des Schweigens. „Warum heiratest du Vöhrmann eigentlich nicht?“ Ueberrascht wandte ihm Hanna den Kopf zu. „Warum soll ich ihn heiraten?“

„Er hat dir doch einen Antrag gemacht?“ fragte Vöhrmann und sah aufmerksam auf die Straße.

„Woher weißt du das?“  
„Vöhrmann hat es mir selbst einmal erzählt.“

Hanna sah wieder geradeaus. Also Vöhrmann selbst. Sicher hatte er sich hinter Vöhrmann gelehnt, weil er sich einen Erfolg davon versprach? Sie selbst hatte mit seinem Weisheit darüber gesprochen. Auch mit Vöhrmann nicht. Etwas wie Bitterkeit lag in ihr auf.

„Dir wäre es wohl recht lieb, wenn ich heiratete?“ fragte sie scharf.

Vöhrmann war keineswegs verlegt. „Hannalein“, sagte er ruhig. Wir beide brauchen uns doch keine Faxen vorzumachen. Warum sollte ich es nicht begründen, wenn du heiratest? Siehst du, solange wir zu zweit und zu dritt von unserem kleinen Unternehmen leben müssen, so lange wird wohl nie so viel übrig sein, daß ich selbst heiraten kann —“

„Ach so!“ lachte Hanna.

„Ja, Hannalein, ist es nicht so? Du darfst mir deswegen nicht böse sein. Ich will dich doch nicht tauschrauen — aber heiraten will doch jedes Mädchen, du doch auch — und wenn du erst einmal auf verheiratet bist, dann hast du sowieso keine Zeit mehr für unsere Vaden. Nicht wahr? Und Vöhrmann — Gott ja, er ist kein Jüngling, ich verheiräte dich, aber er ist doch reich, er kann dir doch ein schönes Leben bieten, Hannalein — ist es nicht ein wenig kurzfristig von dir, diese Chance auszuschlagen?“

Hannas Bitterkeit war verschwunden. Aus Vöhrmann sprach klarer, reiner Egoismus. Aber hatte er nicht recht damit? Sein Leben war auch dicker und unklar, war es nicht sein gutes Recht, Widerstände aus dem Weg zu räumen?

„Ich will ja auch heiraten“, sagte sie leise. „Aber Vöhrmann — ich kann nicht, Vöhrmann.“

„Was hast du denn gegen ihn?“

**Traum** geht in Erfüllung —  
Ein zu Weihnachten ein **Silberfuchs** von **Triebler** Seest. 5, 1.  
In allen Preislagen

„Nichts. Nichts Bestimmtes.“ Sie schwieg nachdenklich, als müßte sie sich selbst erst klar werden über ihr eigenes Empfinden. „Ich kann ihn sogar ganz gut leiden — aber, begründet du das, Vöhrmann, fürperlich — ach, ich kann es nicht sagen —“  
„Nun hörst du schon“, drängte er.  
„Körperlich verurteilt er mir Eitel — ich glaube, ich würde vor Eitel verachen, wenn er mich anrührt!“ Es war ein Wehklagen, ein verweifeltes Wehklagen, eben erst in ihr selbst zur Klarheit geworden.  
„Das verheiräte ich nicht“, sagte Vöhrmann und schüttelte den Kopf. „Wirklich, Hanna, das verheiräte ich nicht!“  
Sie antwortete nicht darauf.  
(Fortsetzung folgt)

**Den Pelz von Knorr**  
für hohe Ansprüche zu niedrigen Preisen  
Reichsstraße 24, am Hauptbahnhof

**Abends im Kerzenschein**  
Ist ihr Heim jetzt doppelt gemütlich.  
Adventskerzen, Räucherkerzen, Räucherkerzen, Lichtengel, Baumlichter, Lametta, Kugeln  
in reicher Auswahl bei  
**Parfumerie Gossee & Seidel**  
Waisenhausstr. 27 - Ruf. 39427

**Pelz** Emil Wünschner  
Frauenstraße 11  
Geor. 1865 am Neumarkt  
-Jacken, -Kasaks, -Mäntel  
**Bildereinrahmungen Spiegel, Photogramme**  
Ausführung aller Glasarbeiten nur vom Fachmann  
Glasermaler Richard Ernst, Ruf 10011  
Pfarrgasse 8, Eingang An der Mauer

**Unsere preiswerten Weihnachtsmäntel empfehlen wir Ihrer Beachtung**  
Flotte Backfischmäntel . . . . . von 18.50 Mk. an  
Jugendliche Damenmäntel . . . . . von 25.50 Mk. an  
Weiße Frauenmäntel . . . . . von 29.50 Mk. an  
Schwarze Mäntel . . . . . von 29.50 Mk. an  
Wetterfeste Lodenmäntel . . . . . von 29.50 Mk. an  
Der Mantel zu niedrigem Preis soll ebenso gut sitzen wie der teure!  
**Damenmäntel am Postplatz**  
Bedeutendes Fachgeschäft — 13—15 Uhr geschlossen

**Puppen-Scaar**  
Joh. Georgen-Allee 4  
heißt alle Puppen schnellstens

**Bereiten Sie Freude**  
indem Sie Qualitätswäsche schenken. Das  
**Leinen- u. Wäschehaus R. Hecht C. August Berbig**  
Wallstraße 6  
berätet Sie beim Einkauf gut und bringt Wäsche aller Art sehr preiswert und in großer Auswahl

**Braut** -Schleier -Spitzen  
-Spitzen -Seiden  
von **Spitzen-Müller**  
Ringstr. 44 am Rathausplatz

**Spielzeug B.A. Müller**  
in Dresden  
Pragerstr. 32  
Produkte frei

**Musikalien teuer? — Nein! Füllhalter**  
Überzeugen Sie sich bitte selbst bei  
**J. G. Seeling, Bauwitzer Str. 41**  
Hans-Strang / Schloßstraße 19  
Reparaturen

**Militär-Unterhosen** 2.70, 2.50, 2.30  
**Normal-Unterhosen** 1.70, 1.50, 1.30  
**Futter-Unterhosen** 2.50, 2.00, 2.20  
**Maco-Unterhosen** 1.90, 1.65, 1.20  
**Richter**  
Ecke Ammonstr. Ecke 7, 28, 18, 8

**Friedrich Sturtzel**  
Uhren u. Goldwaren  
Johannesstr. 13 / Fernruf 16733  
Schöne Wäsche, Betten, Decken kaufen Sie preiswert und gut  
Pillnitzer Ecke Cranaochstraße  
**Heckel**  
Ruf: 16771

**Lorgnetten**  
Reichsstraße 27  
Optiker Senulize  
Freiberger Str. 8  
Der Weg lohnt sich.  
**Schöne Schürzen**  
Jumper - Schürz.  
beste Ware 2.50, 1.80, 1.15  
Wichel - Schürzen nicht wick. 4.70, 4.95  
Wichel - Schürzen mit Arm 4.75  
Kinderschürzen pp. Qualität 2.10, 1.80, 1.40  
**Richter**  
Rosenstraße Ecke Ammonstr. Ecke 7, 28, 18, 8

**Skikauf** — —  
— man muß bei **Sport-Schmidt, Breite Str. 5** (nahe Seestr.) gewesen sein!

**Apfelsaft gibt's ohne Zahl, doch „Donath-Dresden“ nur einmal!**  
Donath - Kellerei - Lockwitzgründ

**Kleine Anzeigen Große Wirkung!**

**INDANTHREN ETAGE**  
Ferdinandstraße 1

**Schlüter VOLLKORN BROT**  
Brot ist ein wertvolles Gut  
Denn aus dem Boden schöpfest Du Dein Brot.  
bildet Blut, Muskel, Nerven. Für Kopf und Handarbeit, Kinder Müllern für Kranke und Gesunde unentbehrlich!  
Dabei so billig, jeder kann es kaufen.  
Das Schlüter Vollkornbrot ist in fast allen Lebensmittelgeschäften zu haben.



Eher nachgebend

Berliner Börse vom 12. Dezember

Zu Beginn der neuen Woche gelangten wieder nur unbedeutende Publikumsaufträge zur Abwicklung. Da die nach dem Steuertermin zu erwartenden Rückflüsse am Geldmarkt noch nicht eingeleitet haben und die technische Position infolgedessen noch etwas angespannt ist, vermochte sich eine Belebung nicht durchzusetzen. Bei den überwiegenden Verkäufen handelte es sich zum Teil um die Beschaffung von Geldmitteln für das Weihnachtsgeschäft.

Berliner Schluß- und Nachbörse

Am Börsenverlauf herrschte an den Aktienmärkten bei geringen Umläufen ein schwächerer Grundton vor. Der Stahlwerke und Siemens verloren je 0,62%, Nutzers 0,75%, Elektrische Lichtkraft und Röhren je 1%, ferner Ostseel 1,02%, Winterbahn 1,75 und AWO 2%. Farben gaben um 0,57% auf 147,02 nach.

Kommunalobligationen fort. Pfandbriefe gaben überwiegend um 0,5% nach. Kommunalobligationen erreichten verschiedentlich einen Stand von 98,5%. Stadianleihen hatten verhältnismäßig ruhiges Geschäft. Industrieobligationen waren überwiegend rückgängig. Farben gaben 0,62%, der Krupp 0,87, der AWO, Daimler-Benz und Deutsche Contingos je 1,12% und Röhren 1,15%.

Am Börsenverlauf trat keine nennenswerte Erholung ein, lediglich einzelne Papiere, wie 30 Farben und Vereinigte Stahlwerke, zogen um 0,25 bzw. 0,25% auf. Andererseits waren Reichsbank um 0,25%, Dörfel um 0,375% und Daimler um 0,5% rückgängig. Die Reichsbankanleihe wurde im Verlauf mit 127,75 bewertet. Nachbörse wurde nicht mehr abgehandelt.

Kurze von Steuerguldheinen und Gemeindefinanzschulden - Anleihe

Berlin, 12. Dezember. Steuerguldheine. Abfallzeiten 1997, —, 1995 107,75, 1994 111,75, 1993 115,75, 1992 119,75, 1991 123,75, 1990 127,75, 1989 131,75, 1988 135,75, 1987 139,75, 1986 143,75, 1985 147,75, 1984 151,75, 1983 155,75, 1982 159,75, 1981 163,75, 1980 167,75, 1979 171,75, 1978 175,75, 1977 179,75, 1976 183,75, 1975 187,75, 1974 191,75, 1973 195,75, 1972 199,75, 1971 203,75, 1970 207,75, 1969 211,75, 1968 215,75, 1967 219,75, 1966 223,75, 1965 227,75, 1964 231,75, 1963 235,75, 1962 239,75, 1961 243,75, 1960 247,75, 1959 251,75, 1958 255,75, 1957 259,75, 1956 263,75, 1955 267,75, 1954 271,75, 1953 275,75, 1952 279,75, 1951 283,75, 1950 287,75, 1949 291,75, 1948 295,75, 1947 299,75, 1946 303,75, 1945 307,75, 1944 311,75, 1943 315,75, 1942 319,75, 1941 323,75, 1940 327,75, 1939 331,75, 1938 335,75, 1937 339,75, 1936 343,75, 1935 347,75, 1934 351,75, 1933 355,75, 1932 359,75, 1931 363,75, 1930 367,75, 1929 371,75, 1928 375,75, 1927 379,75, 1926 383,75, 1925 387,75, 1924 391,75, 1923 395,75, 1922 399,75, 1921 403,75, 1920 407,75, 1919 411,75, 1918 415,75, 1917 419,75, 1916 423,75, 1915 427,75, 1914 431,75, 1913 435,75, 1912 439,75, 1911 443,75, 1910 447,75, 1909 451,75, 1908 455,75, 1907 459,75, 1906 463,75, 1905 467,75, 1904 471,75, 1903 475,75, 1902 479,75, 1901 483,75, 1900 487,75, 1999 491,75, 1998 495,75, 1997 499,75, 1996 503,75, 1995 507,75, 1994 511,75, 1993 515,75, 1992 519,75, 1991 523,75, 1990 527,75, 1989 531,75, 1988 535,75, 1987 539,75, 1986 543,75, 1985 547,75, 1984 551,75, 1983 555,75, 1982 559,75, 1981 563,75, 1980 567,75, 1979 571,75, 1978 575,75, 1977 579,75, 1976 583,75, 1975 587,75, 1974 591,75, 1973 595,75, 1972 599,75, 1971 603,75, 1970 607,75, 1969 611,75, 1968 615,75, 1967 619,75, 1966 623,75, 1965 627,75, 1964 631,75, 1963 635,75, 1962 639,75, 1961 643,75, 1960 647,75, 1959 651,75, 1958 655,75, 1957 659,75, 1956 663,75, 1955 667,75, 1954 671,75, 1953 675,75, 1952 679,75, 1951 683,75, 1950 687,75, 1949 691,75, 1948 695,75, 1947 699,75, 1946 703,75, 1945 707,75, 1944 711,75, 1943 715,75, 1942 719,75, 1941 723,75, 1940 727,75, 1939 731,75, 1938 735,75, 1937 739,75, 1936 743,75, 1935 747,75, 1934 751,75, 1933 755,75, 1932 759,75, 1931 763,75, 1930 767,75, 1929 771,75, 1928 775,75, 1927 779,75, 1926 783,75, 1925 787,75, 1924 791,75, 1923 795,75, 1922 799,75, 1921 803,75, 1920 807,75, 1919 811,75, 1918 815,75, 1917 819,75, 1916 823,75, 1915 827,75, 1914 831,75, 1913 835,75, 1912 839,75, 1911 843,75, 1910 847,75, 1909 851,75, 1908 855,75, 1907 859,75, 1906 863,75, 1905 867,75, 1904 871,75, 1903 875,75, 1902 879,75, 1901 883,75, 1900 887,75, 1999 891,75, 1998 895,75, 1997 899,75, 1996 903,75, 1995 907,75, 1994 911,75, 1993 915,75, 1992 919,75, 1991 923,75, 1990 927,75, 1989 931,75, 1988 935,75, 1987 939,75, 1986 943,75, 1985 947,75, 1984 951,75, 1983 955,75, 1982 959,75, 1981 963,75, 1980 967,75, 1979 971,75, 1978 975,75, 1977 979,75, 1976 983,75, 1975 987,75, 1974 991,75, 1973 995,75, 1972 999,75, 1971 1003,75, 1970 1007,75, 1969 1011,75, 1968 1015,75, 1967 1019,75, 1966 1023,75, 1965 1027,75, 1964 1031,75, 1963 1035,75, 1962 1039,75, 1961 1043,75, 1960 1047,75, 1959 1051,75, 1958 1055,75, 1957 1059,75, 1956 1063,75, 1955 1067,75, 1954 1071,75, 1953 1075,75, 1952 1079,75, 1951 1083,75, 1950 1087,75, 1949 1091,75, 1948 1095,75, 1947 1099,75, 1946 1103,75, 1945 1107,75, 1944 1111,75, 1943 1115,75, 1942 1119,75, 1941 1123,75, 1940 1127,75, 1939 1131,75, 1938 1135,75, 1937 1139,75, 1936 1143,75, 1935 1147,75, 1934 1151,75, 1933 1155,75, 1932 1159,75, 1931 1163,75, 1930 1167,75, 1929 1171,75, 1928 1175,75, 1927 1179,75, 1926 1183,75, 1925 1187,75, 1924 1191,75, 1923 1195,75, 1922 1199,75, 1921 1203,75, 1920 1207,75, 1919 1211,75, 1918 1215,75, 1917 1219,75, 1916 1223,75, 1915 1227,75, 1914 1231,75, 1913 1235,75, 1912 1239,75, 1911 1243,75, 1910 1247,75, 1909 1251,75, 1908 1255,75, 1907 1259,75, 1906 1263,75, 1905 1267,75, 1904 1271,75, 1903 1275,75, 1902 1279,75, 1901 1283,75, 1900 1287,75, 1999 1291,75, 1998 1295,75, 1997 1299,75, 1996 1303,75, 1995 1307,75, 1994 1311,75, 1993 1315,75, 1992 1319,75, 1991 1323,75, 1990 1327,75, 1989 1331,75, 1988 1335,75, 1987 1339,75, 1986 1343,75, 1985 1347,75, 1984 1351,75, 1983 1355,75, 1982 1359,75, 1981 1363,75, 1980 1367,75, 1979 1371,75, 1978 1375,75, 1977 1379,75, 1976 1383,75, 1975 1387,75, 1974 1391,75, 1973 1395,75, 1972 1399,75, 1971 1403,75, 1970 1407,75, 1969 1411,75, 1968 1415,75, 1967 1419,75, 1966 1423,75, 1965 1427,75, 1964 1431,75, 1963 1435,75, 1962 1439,75, 1961 1443,75, 1960 1447,75, 1959 1451,75, 1958 1455,75, 1957 1459,75, 1956 1463,75, 1955 1467,75, 1954 1471,75, 1953 1475,75, 1952 1479,75, 1951 1483,75, 1950 1487,75, 1949 1491,75, 1948 1495,75, 1947 1499,75, 1946 1503,75, 1945 1507,75, 1944 1511,75, 1943 1515,75, 1942 1519,75, 1941 1523,75, 1940 1527,75, 1939 1531,75, 1938 1535,75, 1937 1539,75, 1936 1543,75, 1935 1547,75, 1934 1551,75, 1933 1555,75, 1932 1559,75, 1931 1563,75, 1930 1567,75, 1929 1571,75, 1928 1575,75, 1927 1579,75, 1926 1583,75, 1925 1587,75, 1924 1591,75, 1923 1595,75, 1922 1599,75, 1921 1603,75, 1920 1607,75, 1919 1611,75, 1918 1615,75, 1917 1619,75, 1916 1623,75, 1915 1627,75, 1914 1631,75, 1913 1635,75, 1912 1639,75, 1911 1643,75, 1910 1647,75, 1909 1651,75, 1908 1655,75, 1907 1659,75, 1906 1663,75, 1905 1667,75, 1904 1671,75, 1903 1675,75, 1902 1679,75, 1901 1683,75, 1900 1687,75, 1999 1691,75, 1998 1695,75, 1997 1699,75, 1996 1703,75, 1995 1707,75, 1994 1711,75, 1993 1715,75, 1992 1719,75, 1991 1723,75, 1990 1727,75, 1989 1731,75, 1988 1735,75, 1987 1739,75, 1986 1743,75, 1985 1747,75, 1984 1751,75, 1983 1755,75, 1982 1759,75, 1981 1763,75, 1980 1767,75, 1979 1771,75, 1978 1775,75, 1977 1779,75, 1976 1783,75, 1975 1787,75, 1974 1791,75, 1973 1795,75, 1972 1799,75, 1971 1803,75, 1970 1807,75, 1969 1811,75, 1968 1815,75, 1967 1819,75, 1966 1823,75, 1965 1827,75, 1964 1831,75, 1963 1835,75, 1962 1839,75, 1961 1843,75, 1960 1847,75, 1959 1851,75, 1958 1855,75, 1957 1859,75, 1956 1863,75, 1955 1867,75, 1954 1871,75, 1953 1875,75, 1952 1879,75, 1951 1883,75, 1950 1887,75, 1949 1891,75, 1948 1895,75, 1947 1899,75, 1946 1903,75, 1945 1907,75, 1944 1911,75, 1943 1915,75, 1942 1919,75, 1941 1923,75, 1940 1927,75, 1939 1931,75, 1938 1935,75, 1937 1939,75, 1936 1943,75, 1935 1947,75, 1934 1951,75, 1933 1955,75, 1932 1959,75, 1931 1963,75, 1930 1967,75, 1929 1971,75, 1928 1975,75, 1927 1979,75, 1926 1983,75, 1925 1987,75, 1924 1991,75, 1923 1995,75, 1922 1999,75, 1921 2003,75, 1920 2007,75, 1919 2011,75, 1918 2015,75, 1917 2019,75, 1916 2023,75, 1915 2027,75, 1914 2031,75, 1913 2035,75, 1912 2039,75, 1911 2043,75, 1910 2047,75, 1909 2051,75, 1908 2055,75, 1907 2059,75, 1906 2063,75, 1905 2067,75, 1904 2071,75, 1903 2075,75, 1902 2079,75, 1901 2083,75, 1900 2087,75, 1999 2091,75, 1998 2095,75, 1997 2099,75, 1996 2103,75, 1995 2107,75, 1994 2111,75, 1993 2115,75, 1992 2119,75, 1991 2123,75, 1990 2127,75, 1989 2131,75, 1988 2135,75, 1987 2139,75, 1986 2143,75, 1985 2147,75, 1984 2151,75, 1983 2155,75, 1982 2159,75, 1981 2163,75, 1980 2167,75, 1979 2171,75, 1978 2175,75, 1977 2179,75, 1976 2183,75, 1975 2187,75, 1974 2191,75, 1973 2195,75, 1972 2199,75, 1971 2203,75, 1970 2207,75, 1969 2211,75, 1968 2215,75, 1967 2219,75, 1966 2223,75, 1965 2227,75, 1964 2231,75, 1963 2235,75, 1962 2239,75, 1961 2243,75, 1960 2247,75, 1959 2251,75, 1958 2255,75, 1957 2259,75, 1956 2263,75, 1955 2267,75, 1954 2271,75, 1953 2275,75, 1952 2279,75, 1951 2283,75, 1950 2287,75, 1949 2291,75, 1948 2295,75, 1947 2299,75, 1946 2303,75, 1945 2307,75, 1944 2311,75, 1943 2315,75, 1942 2319,75, 1941 2323,75, 1940 2327,75, 1939 2331,75, 1938 2335,75, 1937 2339,75, 1936 2343,75, 1935 2347,75, 1934 2351,75, 1933 2355,75, 1932 2359,75, 1931 2363,75, 1930 2367,75, 1929 2371,75, 1928 2375,75, 1927 2379,75, 1926 2383,75, 1925 2387,75, 1924 2391,75, 1923 2395,75, 1922 2399,75, 1921 2403,75, 1920 2407,75, 1919 2411,75, 1918 2415,75, 1917 2419,75, 1916 2423,75, 1915 2427,75, 1914 2431,75, 1913 2435,75, 1912 2439,75, 1911 2443,75, 1910 2447,75, 1909 2451,75, 1908 2455,75, 1907 2459,75, 1906 2463,75, 1905 2467,75, 1904 2471,75, 1903 2475,75, 1902 2479,75, 1901 2483,75, 1900 2487,75, 1999 2491,75, 1998 2495,75, 1997 2499,75, 1996 2503,75, 1995 2507,75, 1994 2511,75, 1993 2515,75, 1992 2519,75, 1991 2523,75, 1990 2527,75, 1989 2531,75, 1988 2535,75, 1987 2539,75, 1986 2543,75, 1985 2547,75, 1984 2551,75, 1983 2555,75, 1982 2559,75, 1981 2563,75, 1980 2567,75, 1979 2571,75, 1978 2575,75, 1977 2579,75, 1976 2583,75, 1975 2587,75, 1974 2591,75, 1973 2595,75, 1972 2599,75, 1971 2603,75, 1970 2607,75, 1969 2611,75, 1968 2615,75, 1967 2619,75, 1966 2623,75, 1965 2627,75, 1964 2631,75, 1963 2635,75, 1962 2639,75, 1961 2643,75, 1960 2647,75, 1959 2651,75, 1958 2655,75, 1957 2659,75, 1956 2663,75, 1955 2667,75, 1954 2671,75, 1953 2675,75, 1952 2679,75, 1951 2683,75, 1950 2687,75, 1949 2691,75, 1948 2695,75, 1947 2699,75, 1946 2703,75, 1945 2707,75, 1944 2711,75, 1943 2715,75, 1942 2719,75, 1941 2723,75, 1940 2727,75, 1939 2731,75, 1938 2735,75, 1937 2739,75, 1936 2743,75, 1935 2747,75, 1934 2751,75, 1933 2755,75, 1932 2759,75, 1931 2763,75, 1930 2767,75, 1929 2771,75, 1928 2775,75, 1927 2779,75, 1926 2783,75, 1925 2787,75, 1924 2791,75, 1923 2795,75, 1922 2799,75, 1921 2803,75, 1920 2807,75, 1919 2811,75, 1918 2815,75, 1917 2819,75, 1916 2823,75, 1915 2827,75, 1914 2831,75, 1913 2835,75, 1912 2839,75, 1911 2843,75, 1910 2847,75, 1909 2851,75, 1908 2855,75, 1907 2859,75, 1906 2863,75, 1905 2867,75, 1904 2871,75, 1903 2875,75, 1902 2879,75, 1901 2883,75, 1900 2887,75, 1999 2891,75, 1998 2895,75, 1997 2899,75, 1996 2903,75, 1995 2907,75, 1994 2911,75, 1993 2915,75, 1992 2919,75, 1991 2923,75, 1990 2927,75, 1989 2931,75, 1988 2935,75, 1987 2939,75, 1986 2943,75, 1985 2947,75, 1984 2951,75, 1983 2955,75, 1982 2959,75, 1981 2963,75, 1980 2967,75, 1979 2971,75, 1978 2975,75, 1977 2979,75, 1976 2983,75, 1975 2987,75, 1974 2991,75, 1973 2995,75, 1972 2999,75, 1971 3003,75, 1970 3007,75, 1969 3011,75, 1968 3015,75, 1967 3019,75, 1966 3023,75, 1965 3027,75, 1964 3031,75, 1963 3035,75, 1962 3039,75, 1961 3043,75, 1960 3047,75, 1959 3051,75, 1958 3055,75, 1957 3059,75, 1956 3063,75, 1955 3067,75, 1954 3071,75, 1953 3075,75, 1952 3079,75, 1951 3083,75, 1950 3087,75, 1949 3091,75, 1948 3095,75, 1947 3099,75, 1946 3103,75, 1945 3107,75, 1944 3111,75, 1943 3115,75, 1942 3119,75, 1941 3123,75, 1940 3127,75, 1939 3131,75, 1938 3135,75, 1937 3139,75, 1936 3143,75, 1935 3147,75, 1934 3151,75, 1933 3155,75, 1932 3159,75, 1931 3163,75, 1930 3167,75, 1929 3171,75, 1928 3175,75, 1927 3179,75, 1926 3183,75, 1925 3187,75, 1924 3191,75, 1923 3195,75, 1922 3199,75, 1921 3203,75, 1920 3207,75, 1919 3211,75, 1918 3215,75, 1917 3219,75, 1916 3223,75, 1915 3227,75, 1914 3231,75, 1913 3235,75, 1912 3239,75, 1911 3243,75, 1910 3247,75, 1909 3251,75, 1908 3255,75, 1907 3259,75, 1906 3263,75, 1905 3267,75, 1904 3271,75, 1903 3275,75, 1902 3279,75, 1901 3283,75, 1900 3287,75, 1999 3291,75, 1998 3295,75, 1997 3299,75, 1996 3303,75, 1995 3307,75, 1994 3311,75, 1993 3315,75, 1992 3319,75, 1991 3323,75, 1990 3327,75, 1989 3331,75, 1988 3335,75, 1987 3339,75, 1986 3343,75, 1985 3347,75, 1984 3351,75, 1983 3355,75, 1982 3359,75, 1981 3363,75, 1980 3367,75, 1979 3371,75, 1978 3375,75, 1977 3379,75, 1976 3383,75, 1975 3387,75, 1974 3391,75, 1973 3395,75, 1972 3399,75, 1971 3403,75, 1970 3407,75, 1969 3411,75, 1968 3415,75, 1967 3419,75, 1966 3423,75, 1965 3427,75, 1964 3431,75, 1963 3435,75, 1962